

Der Arzt Ihres Vertrauens

Wer bei Beschwerden immer zuerst seinen Hausarzt konsultiert, profitiert von einer besseren Versorgung. Der Facharzt Oliver Senn erklärt, weshalb.



Oliver Senn
MPH, Prof. Dr. med.
Stv. Institutsdirektor
Leiter Forschung
Institut für Hausarzt-
medizin der
Universität Zürich

Herr Senn, im Hausarztmodell verzichtet der Patient auf die freie Arztwahl. Ist das nicht ein Nachteil?

Nein, im Gegenteil. Der Patient, der sich immer an den gleichen Arzt wendet, profitiert nicht nur von einer effizienteren, sondern auch von einer sichereren Behandlung. Der Grund: Sein Hausarzt kennt bereits die ganze Krankengeschichte. Zudem verfügt er über Diagnosen und Befunde von allen Spezialisten, die den Patienten bereits untersucht haben. So lassen sich unnötige Doppeluntersuchungen verhindern. Man spricht bei dieser Art von medizinischer Betreuung auch von integrierter Versorgung.

Und wo liegt da der Vorteil?

Dank dem Überblick über die Diagnosen kann der Hausarzt den Patienten besser beraten und gemeinsam mit ihm zentrale Fragen klären. Wo ist der grösste Handlungsbedarf? Etwa beim Herz? Beim Zucker? Oder beim Rücken? Diese Priorisierung ist hilfreich für die weiteren Abklärungen. Es kann ja nicht alles gleichzeitig gemacht werden.

Was ist besser: Einzelpraxis oder Gruppenpraxis?

Das spielt keine Rolle. Die Hausärzte sind in beiden Fällen

mit anderen Spezialisten und Spitälern vernetzt.

Wäre es nicht sinnvoll, direkt zu einem Facharzt zu gehen?

Es ist fraglich, ob der Patient so auch wirklich zu den Informationen kommt, die ihm helfen. Nehmen wir an, Sie haben Brustschmerzen und gehen direkt zum Kardiologen. Brustschmerzen sind ein häufiges Symptom und können ganz verschiedene Ursachen haben: Sie können von der Magensäure kommen, von der Lunge, vom Herz, von der Psyche oder von der Wirbelsäule. Was, wenn sie nicht vom Herz herrühren? Dann wissen Sie nach der Untersuchung beim Kardiologen nicht mehr als vorher. Wenn hingegen der Hausarzt zu Beginn die Weichen stellt, führt dies meist rascher zur Klärung der Beschwerden.

Für welche Patienten eignet sich das Hausarztmodell besonders?

Für chronisch Kranke sowie für Patienten mit mehreren Erkrankungen. Diese Patienten profitieren von einer hausärztlichen medizinischen Betreuung und Koordination, da häufig viele Ärzte in die Behandlung involviert sind. Studien haben gezeigt, dass Patienten mit einer Herz-Kreislauf- oder

Diabeteserkrankung seltener wegen Komplikationen ins Spital mussten, wenn sie in einem Hausarztmodell versichert waren.

Aus welchem Grund?

Der Hausarzt hat den Überblick über alle Behandlungen. Er weiss, welche Behandlungen und Verordnungen allenfalls problematisch werden könnten – zum Beispiel Medikamente, die sich untereinander nicht vertragen. Solche Risiken kann der Hausarzt besser erkennen, wenn er weiss, was die anderen Ärzte verordnet haben.

Könnte man den Hausarzt als Drehscheibe verstehen?

Ja, genau. Diese Koordinations- und Lotsenfunktion ist eine hausärztliche Kompetenz. In einem immer komplexer werdenden Gesundheitssystem ist sie zentral. Wenn wir bei den Hausärzten einen Mangel an gutem Nachwuchs haben, dann hat auch die integrierte hausärztliche Versorgung ein Problem. Alles, was die Hausarztmedizin stärkt, stärkt die integrierte Versorgung. Und die kommt letztlich dem Patienten zu gut.

Quelle: Helsana